

Tendenzen in der Gegenwartsliteratur Indonesiens (*)

Beate Carle

Signifikante Aspekte der modernen indonesischen Literatur betreffen

- den Durchbruch des Individuums in einer kollektiv-orientierten Gesellschaft und im Kontext des indonesischen Unabhängigkeitskampfes;
- das Ringen um ideologische Optionen beim nationalen Aufbau;
- die selbstbestimmte Bewußtmachung von Geschichtserfahrung mit Rückschlüssen auf die Verhältnisse der Gegenwart;
- die Rückbesinnung auf die jeweilige regionalkulturelle Identität - für eine 'Einheit in Vielfalt' oder gegen die mehr und mehr javazentrierte nationale Identität;
- Literatur als Ausdruck der Absurdität auch der indonesischen Wirklichkeit, und
- Literatur als Strukturanalyse des nationalen Aufbaus, der einen nationalen Notstand birgt.

Diese Literatur steht vor wie auch nach 1945, dem Jahr der Proklamation der indonesischen Unabhängigkeit, im Zeichen des "nationalen Aufbaus" einer einheitlichen Kultur, um einen gängigen Begriff innerindonesischer Diskussion aufzugreifen. Der historisch und kulturell spezifische Kontext ist damit zugleich Bedingung und Ausdruck dieser Literatur, die anschauliche Paradigmen von den gesellschaftlichen Prozessen in diesem multi-ethnischen Entwicklungsland zu vermitteln vermag.

Aus der Vielzahl literar-historisch und gesellschaftlich relevanter Autoren im indonesisch-malaiischen Raum sei hier auf einige hingewiesen, deren Arbeiten solche Prozesse repräsentieren. Die Entwicklungsgeschichte der modernen indonesischen Literatur zeigt Ende der 20er Jahre eine Öffnung in erster Linie der Sumatraner gegenüber Java. Der Lyriker und spätere Politiker MUHAMMAD YAMIN (1903-1962) beschwor über historisch bedingte Klüfte hinweg eine fiktive gemeinsame Vergangenheit und entwickelte den Begriff einer gemeinsamen Heimat für eine pan-indonesische Identität. Dies bedeutete zugleich die Entdeckung des selbständig denkenden und handelnden indonesischen Menschen. Der

(*) Vortrag zum Thema: "Gegenwartsprobleme in den asiatischen Literaturen und ihre Vermittlung in deutscher Sprache", gehalten auf der Wissenschaftlichen Tagung der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde e.V. am 12. April 1987 in Königstein/Ts.

1949 mit 27 Jahren jung verstorbene Sumatraner CHAIRIL ANWAR markiert den Beginn einer neuen Phase der nach 1945 nun auch unabhängig gewordenen indonesischen Literatur. Er verkörpert den Durchbruch der Individualität des Künstlers, der mit dem Regelkanon der traditionellen malaiischen Literatur endgültig brach und der sich so von den Fesseln der Konvention befreite. Chairil Anwar, Bohemien zu Lebzeiten und Pflichtlektüre indonesischer Schüler heute, verkörpert gewissermaßen auch endgültig den neuen indonesischen Menschen, dem der Weg in eine von ihm selbst zu gestaltende Zukunft offensteht. Sein textueller Sprecher aku 'ich', wie auch sein bekanntestes Gedicht heißt - wohl das bekannteste indonesische Gedicht überhaupt - gab dem unter westlichen Vorzeichen errungenen neuen Gefühl der Freiheit des Einzelnen und der Gleichheit Aller Ausdruck und war in diesem Sinne formal und weltanschaulich revolutionär. Als Repräsentant der sogenannten "Generation von '45" repräsentiert Chairil Anwar das vitale Selbstverständnis der ersten postkolonialen Generation:

"Wir wollen uns von alten Strukturen befreien, die eine morsche Gesellschaft zur Folge hatten: Wir wollen den Mut haben, diese alten Anschauungen, Haltungen und Elemente herauszufordern, um die glühende Kohle einer neuen Kraft zu entflammen!"

Und an anderer Stelle:

"Wir sind die legitimen Erben der Weltkultur, und diese Kultur setzen wir in unserer eigenen Art fort."

Der nationale Patriotismus seiner Gedichte, mit denen er Sukarno begleitete, nimmt die politisch bedeutsame Entdeckung der javanischen Geschichte und Kultur durch die vielen sumatranischen Schriftsteller der spätkolonialen Zeit wieder auf: Chairil rühmt den javanischen Freiheitskämpfer Diponegoro - und nicht etwa einen der sumatranischen Nationalhelden. Er steht damit in der Tradition der Sumatraner, die in ihrer Literatur gleichsam auf die javanischen Brüder zuzingen und so halfen, ein Nationalbewußtsein pan-indonesischer Identität zu begründen - und die Javaner fügten sich dem politischen Gebot der Übernahme des Malaiischen als nationale Einheitssprache, einer Sprache eher sumatranischer Identität.

Chairil Anwar ist der erste indonesische Schriftsteller, dessen Gesamtwerk auch auf Deutsch erschienen ist, übersetzt von dem österreichischen Arzt Walter Karwath, Wien 1978.

Auf Chairil Anwars Zeilen

"durchforsche die Welt und dreh sie um und um, wähl dir das wildeste Pferd, sporne es pfeilgeschwind"

aus dem Gedicht "An einen Freund" von 1946 anwortet 1953 SITOR SITUMORANG (*1924). Der sumatranische Schriftsteller und spätere Kulturpolitiker des Javaners Sukarno zeigt in einem Gedicht gleichen Titels Verständnis für den ungezügelten Aufbruch, warnt jedoch, der Dichter dürfe nicht orientierungslos vor seiner Verantwortung für den Aufbau einer neuen, nationalen Gesellschaft fliehen. Der inhärente Vorwurf, die "Generation von '45" habe sich lediglich an der Entfaltung der Revolution beteiligt, nicht jedoch an deren politischer, sozialer und ökonomischer Zielgebung, verweist auf die ideologischen Auseinandersetzungen der 50er und frühen 60er Jahre um die zukünftige Gestaltung der indonesischen Gesellschaft. Diese Phase endete mit dem bis heute nachwirkenden und in der Literatur nur ganz singulär verarbeiteten Trauma des von den Kommunisten versuchten Coup d'Etat 1965. Auch die Literatur jener Zeit ist geprägt von der Polarisierung, kurz gesagt, sozialistischer und liberaler Denkansätze eines indonesischen Kulturkampfes. Nachdem zuvor erst wenige, gleichwohl sehr interessante Romane erschienen waren, aber kaum nennenswerte Kurzprosa, entwickelte sich damals ein wichtiger Prosaist: PRAMOEDYA ANANTA TOER (*1926), kurz PRAM genannt. Er war der erste wirklich bedeutende Autor, den Java auf die nationale Bühne brachte. Nach den Themen seiner zahlreichen Bücher befragt, antwortete der frühere Vorsitzende des kommunistischen "Instituts für Volkskultur" 1981, er schreibe über die historischen Veränderungen in Indonesien:

"Ich habe zum Beispiel ein Schauspiel verfaßt über die Entstehung des 2. Reiches von Mataram im 17. Jahrhundert, das auf den Überresten der Dorfrepubliken gegründet worden war, die von je her beschränkte Freiheiten genossen hatten. Ich möchte, daß sich die Indonesier in den historischen Entwicklungen spiegeln können. Ich möchte eine Brücke schlagen zwischen den Indonesiern untereinander und zwischen Indonesien und der Welt im allgemeinen. Es wurde vieles über Indonesien geschrieben, jedoch mit westlichen Augen betrachtet. Ich meine, daß 'Menschen zum Denken bringen' das wichtigste Ziel, das Fundament meines Werkes ist."

Pram begann während seiner langjährigen Verbannung die Arbeit an einer bereits weitgehend fertiggestellten Tetralogie über das koloniale Java seit dem Ende des letzten Jahrhunderts. Pramoedya, den der niederländische Literaturwissenschaftler Teeuw einmal den "Dichter der geknechteten Volksseele" nannte, ist der erste indonesische Schriftsteller der Gegenwart, dessen Arbeit in einer monographischen Übersetzung erschien: die Kurzgeschichten-Sammlung "Das ungewollte Leben", 1966 in Ostberlin herausgegeben, basierend auf Prams "Geschichten aus Blora" von 1952. Die EXpress Edition in West-Berlin bereitet eine Neuauflage vor. Dort ist auch die Übersetzung des ersten Bandes der Tetralogie unter dem Titel "Bumi Manusia - Garten der Menschheit" 1984 erschie-

nen. Dies ist der erste und bisher einzige indonesische Roman auf Deutsch. Der Rowohlt Verlag bereitet eine Taschenbuchausgabe vor.

Der Sumatraner MOCHTAR LUBIS (*1922) ist das Beispiel des ideologisch Ungebundenen jener politisch so lebendigen Zeit, der gleichwohl für seine kritische Haltung in den Regimen der "Alten" und der "Neuen Ordnung", d.h. vor und nach 1965, inhaftiert war oder unter Hausarrest stand. Er ist bis heute ein überaus produktiver Romancier, der hier auch genannt wird, weil er in seinen frühen Romanen die zeitgeschichtliche Entwicklung bezeugt und das urbane Indonesien zum Thema macht. Der Roman "Dämmerung in Jakarta" beispielsweise, das Porträt einer korrupten, unmenschlichen Metropole im Jahre 1956, ist in mehrere Sprachen übersetzt worden. Auf Deutsch gibt es nur eine Kurzgeschichte, die in der einzigen indonesischen Kurzgeschichten-Anthologie als Direktübersetzung erschienen ist, "Perlen im Reisfeld", Tübingen 1971. Mochtar Lubis hat die Übersetzerin Irene Hilgers-Hesse bei der Auswahl beraten.

Der bereits erwähnte, seinerzeit aktive Sozialist SITOR SITUMORANG war als Vorsitzender des "Instituts für Nationalkultur" ein Fürsprecher der integrativen "Nasakom"-Politik Sukarnos. In der Auseinandersetzung um das ideologische Fundament der jungen Nation war er bemüht, die Begriffe 'Staat' und 'Gesellschaft' in ein *indonesisches* Begriffsverständnis zu fassen, innerhalb dessen neue Literatur- und Kulturkonzepte realisiert werden könnten. Im Mittelpunkt der Diskussion standen der sogenannte "Marhaenismus" als indonesien-spezifischer Sozialismus und die dem indonesischen Volk eigenen demokratischen und humanen Prinzipien, beispielsweise das der Nachbarschaftshilfe. Sitors Lyriksammlung "Neue Ära" von 1962 reflektiert diese Phase der indonesischen Geschichte in emphatisch-plakativen Formeln eines sozialistischen Realismus. Sie markiert zugleich eine der für einen Intellektuellen seiner Generation typische biographische und literarische Entwicklung, die stets auch eine indonesisch-europäische Dimension hat.

Der 1965 für sieben Jahre inhaftierte Sitor steht heute in seiner literarischen und kulturpolitischen Arbeit für eine regionalkulturelle Rückwendung und offenbart damit eine der signifikantesten Tendenzen in der zeitgenössischen indonesischen Literatur: Die Vergegenwärtigung der Identität einer eigenen ethnischen Verwurzelung, die zugleich eine Stärkung der jeweiligen Regionalkultur und ihrer Gesellschaft - hier der sumatranischen Toba-Batak - im gesamtindonesischen, Java-dominierten Verbund bedeutet. Dies meinen Sitors neuere Dramen und Kurzgeschichten, dies meint sein letzter Lyrikband "Wind über dem See" von 1982 - über dem Toba-See als Bild für das geistige Zentrum seiner Väter. Als hier im bäuerlichen Milieu der Dorfgesellschaft funktional Beteiligter einerseits und als urban und weltläufig geprägter analytischer Beobachter des regionalen und nationalen Lebens andererseits verkörpert Sitor selbst den stetigen Konflikt zwischen Tradition und Moderne, zwischen Stadt und Land, zwischen Region und Nation. Ging es in der

regional orientierten Literatur vor 1945 beispielsweise bei der Autorin SELASIH (*1909) um die sich verändernde Stellung der Frau bei den matrilinearen Minangkabau, um den Bruch mit Traditionen zugunsten emanzipatorischer Fortschritte, stehen heute, nach dem massiven Einbruch der westlichen Kultur gerade im urbanen Milieu Fragen nach einer aus der Tradition schöpfenden Identität neu zur Diskussion. Die Angst vor Identitätsverlust in einer primär westlichem Vorbild nahe liegenden Einheitsgesellschaft mißt der jeweiligen ethnischen Verwurzelung neue Bedeutung bei und sucht beide Orientierungen in einer Synthese zu verbinden. Der in der Vorkriegsliteratur beliebte Plot der im Sittenkodex verankerten und bekämpften sogenannten "Zwangsheirat" gewinnt nun eine neue Dimension. Die durch den Bruch mit der Sippe verlorene Bindung an die Heimatregion und die Flucht in die anonyme Großstadt werden als Identitätsverlust schwerer gewichtet.

Es erscheint noch zu früh, diese Tendenz einer regionalen Rückwendung in der Literatur bereits festzuschreiben. Es ist jedoch zu vermuten, daß sie uns künftig noch mehr beschäftigen wird. Auch das Generalthema des europäischen Indonesien-Kolloquiums im Juni dieses Jahres in Passau wies in diese Richtung. Ein Indiz dafür, daß sich unterschwellige regionalkulturelle Divergenzen im innerindonesischen Kontext derzeit Bahn brechen, kann auch in der seit kurzem enttabuisierten Kontroverse um die offizielle Sprachpolitik gesehen werden. Es geht um die Entwicklung eines javanisch-malaiischen Bilingualismus - mit Konsequenzen auch für die supranationale Kooperation zwischen Indonesien und Malaysia.

Auch im Hinblick auf den formalen Ausdruck gesellschaftlich relevanter Fragen zeigen sich aufschlußreiche Entwicklungen. Für den Zeitraum nach 1965 bis heute deuten die textästhetischen Innovationen auf den nach wie vor zumeist engen Kontakt mit westlichen Literaturen und Literaturströmungen. Zu der im Ausland noch zu entdeckenden interessanten Avantgarde gehören zunächst Romane und Kurzprosa des 1970 im Alter von 42 Jahren verstorbenen, posthum mit dem ASEAN-Literaturpreis geehrten IWAN SIMATUPANG. Seine Romane korrespondieren, beispielsweise unter dem Aspekt der reduzierten Bedeutung des Individuums und der Zunahme der Autonomie der Dinge, mit dem *nouveau roman*. In indonesienspezifischer Ausprägung hinterfragt Iwan die menschliche Existenz mit dem Hintergrund der indonesischen Revolution und mit den allgegenwärtigen Fragen des nationalen Aufbaus. Das Schicksal des Einzelnen wird primär entwickelt als das Resultat der fremdbestimmten Zeitläufte. In der Kurzprosa des Sumatraners Iwan hingegen - ähnlich bei dem Javaner DANARTO (*1940), dem Javaner chinesischer Abstammung BUDI DARMA (*1937), dem Balinesen PUTU WIJAYA (*1944) - resultiert Tragik eher aus dem Unvermögen, die Irrationalität des Daseins zu überwinden. Anklingend etwa an Poe, Kafka und Dürrenmatt treten hier vor dem Hintergrund der indonesischen Wirklichkeit die Elemente des Absurden und Grotesken in den Mittel-

punkt. Sie sind für die moderne indonesische Kurzprosa neue adäquate textästhetische Mittel, da, analog Dürrenmatt, das Irrenhaus "Welt" und die ohnmächtigen Handlungen seiner Bewohner nach ebenso irrsinnig-grotesken Beschreibungskriterien verlangen. Danarto schöpft hier sowohl aus der javanischen Mythologie, aus pantheistischen Vorstellungen, als auch aus der klassischen europäischen Literatur.

Es ist anzumerken, daß die sublimeren Stilmittel des Absurden und Grotesken einer von der staatlichen Zensur bedrängten Literatur auch Wege öffnen, gesellschaftlichen Mißständen Ausdruck zu geben. Nicht so bei RENDRA (*1935). Es gibt gegenwärtig wohl keinen indonesischen Autor, der sich einen größeren Freiraum für seine gesellschaftskritische Arbeit erkämpft hat. Mit diesem Lyriker, Dramatiker und Erneuerer des modernen literarischen Theaters sei abschließend auf eine Persönlichkeit hingewiesen, die regionale Verwurzelung mit nationaler Sinngebung zu vereinen sucht. Rendras faszinierende Kreativität und deklamatorische Kunst vor häufig Tausenden zumeist junger Menschen ist von unmittelbarer, seitens der Staatsorgane gefürchteter politischer Wirkung. Unmittelbarkeit - d.h. hier Oralität und Anschaulichkeit - kommen den Gewohnheiten und Wünschen eines Publikums ohne ausgeprägte Lesetradition zweifellos entgegen. Rendra steht für eine Tendenz, die wir mit "strukturanalytischer und -kritischer Literatur" bezeichnen können: Seine Gedichte, wie auch sein Theater, entwerfen Paradigmen aller Gegenwartsprobleme des Entwicklungslandes, des nationalen Aufbaus, der einen nationalen Notstand birgt. Seine höchst informativen Essays - wie die im Ausland wenig beachteten Essays indonesischer Schriftsteller überhaupt - bieten einen guten Zugang zu den indonesienspezifischen gesellschaftlich-kulturellen Fragen.

Aus niederem javanischem Adel stammend, verbrachte Rendra Kindheit und Jugend im Milieu der mitteljavanischen Kulturhochburgen Solo und Yogyakarta. Der jugendliche Rendra konnte an die mit Chairil Anwar individualistisch geprägte Literatur des nationalen Aufbruchs der "Generation von '45" nicht anknüpfen. Ganz Javaner, interessierte ihn die natürliche Schöpfung an sich, die Welt in ihm und außerhalb Seiner - und er suchte sie in den javanischen Legenden und Mythen, studierte das Schattenspiel. Rendra über sich selbst:

"In dem Prozeß erreichte ich ein 'Naturbewußtsein', d.h. ein Bewußtsein jenseits eines Kulturbewußtseins, ein Bewußtsein jenseits des kulturellen Alltagsvokabulars und generell jenseits des common sense. Anders gesagt: Ich war oft wie betäubt oder in Trance."

Erst ein mehrjähriger Studienaufenthalt in den USA vermittelte Rendra ein wissenschaftliches Fundament, das ihn die Probleme der indonesischen Gesellschaft analytisch begreifen und die "Welt des *common sense*" bewußt erfahren ließ. Er entwickelte eine "Philosophie der Rebellion", die auch in unverfälschten traditionellen javanischen Vorstellungen von

selbstbewußter, konstruktiver Ungehörigkeit wurzelte. Er entlarvte eine korrumpierte, "neujavanische Lippenstift-Kultur" neo-feudalistischer Prägung als ein indonesisches Grundübel. Der solchermaßen gegenüber der eigenen Kultur kritische Regionalismus Rendras war und ist angesichts der javanischen Dominanz von großer provokativer Wirkung. Die neueren Gedichte dieses "Nestbeschmutzers" aus Sicht der Obrigkeit sind geprägt durch eine alltagssprachliche Qualität, die ihm heute allein als adäquater künstlerischer Ausdruck der gesellschaftlichen Probleme Indonesiens erscheint.

"Den Erfolg von 'Predigt' oder 'Schwanengesang', die meine Leser wie auch meine Zuhörer sehr mochten, die in einige andere Sprachen übersetzt und die von vielen Kritikern gelobt worden sind, kann ich gewiß nicht wiederholen. Die Basis des Engagements dieser beiden Gedichte bilden Sittlichkeit und common sense. Sie haben konventionenkritische Eigenschaften. Ihre Philosophie von Humanität und mystischer Erfahrung befinden sich jenseits der Ästhetik. Das ermöglichte mir, geheimnisvollen Konturen und Ambiguität ihrem sonst brutalen Charakter zu geben. Doch schreibt man Gedichte, die sich für soziale, politische und ökonomische Ziele engagieren - jenseits ästhetischer Grenzen -, reicht nur mehr Philosophie nicht. Ich muß soziale, politische und ökonomische Forschungsarbeit und Analyse einsetzen. Ich darf nicht spekulativ, muß konkret sein. Ich muß mich verpflichten, auf das Geheimnisvolle und auf Ambiguität zu verzichten. Ohne strukturanalytisches Verstehen sind meine sozialen Gedichte ohne politische Relevanz. Und das ist es, was ich durch das Schreiben sozialer, politischer Gedichte anstrebe - p o l i t i s c h e R e l e v a n z. Nicht sittliche Relevanz wie in 'Predigt' oder 'Schwanengesang'. Surrealistische Bilder reichen nicht mehr hin. Ich muß sie durch eine poetische Struktur ersetzen, durch Schemata und Bilder graphischer Kraft."

Rendra, der wie Pramoedya, Mochtar Lubis oder Sitor zeitweilig inhaftiert war, obgleich er sich stets von allen parteipolitischen Bindungen fernhielt, gehört zu den wenigen indonesischen Autoren, die bereits in andere Sprachen übersetzt worden sind. Im Druck befindet sich eine Auswahl seiner neueren Gedichte bei der EXpress Edition Berlin mit dem Titel "Weltliche Gesänge und Pamphlete eines indonesischen Dichters". Damit sind beiläufig auch bereits alle Direktübersetzungen in Buchform genannt, über die wir im deutschsprachigen Raum aus der malaysisch-indonesischen Literatur der Gegenwart verfügen.

Abschließend soll versucht werden, einen Eindruck davon zu vermitteln, was einer der für die Gegenwartsliteratur des malayo-indonesischen Sprachraums einflußreichsten Autoren unter Bildern graphischer Kraft mit politischer Relevanz versteht. Hier ein Gedicht aus Rendras letzter Sammlung mit dem Titel "Porträt des nationalen Aufbaus in der Poesie",

das vielleicht am ehesten die früheren "Weltlichen Gesänge" mit den neueren poetischen Pamphleten verbindet:

*Arme Leute auf den Straßen,
die in der Gosse wohnen,
die in den Kämpfen unterliegen,
die genarrt werden von Illusionen,
sie soll man nicht sich selbst überlassen.*

*Der Wind bringt den Geruch ihrer Kleider.
Ihre Haare kleben am Vollmond.
Schwangere Frauen reihen sich auf am Horizont,
Früchte der Straße in sich tragend.*

*Arme Leute. Sündige Leute.
Kinder dunkel im Innern. Unkraut und Moos der Straße.
Die könnt ihr nicht leugnen.*

*Wenn ihr sie als nichtig abtut,
werdet ihr auf der Straße von ihren Schatten gejagt,
wird euer Schlaf voller Fieberwahn sein
und die Sprache eurer Kinder fremdes Gut.*

*Sagt nicht, dieser Staat sei reich,
weil die Armen sich in Stadt und Land entwickeln.
Sagt nicht, ihr selbst seid reich,
wenn eure Nachbarn Katzenaas essen.
Die Insignien dieses Staates sollten Sandalen sein
und ungebleichter Kattun.*

*Und es muß beantragt werden:
Für Begegnungen mit dem Präsidenten sind Krawatten nach
holländischem Vorbild nicht opportun.
Und Soldaten sollen auf den Straßen nicht willkürlich
Studenten schlagen.*

*Arme Leute auf den Straßen
dringen in euren Nachtschlaf ein.
Freudenmädchen
verschlingen eure Söhne.
Hände, schmutzig von den Straßen,
besmieren eure Scheiben.
Die könnt ihr nicht wegschaffen!*

*Ihre Zahl könnt ihr nicht ausnullen.
Sie werden zur Frage,
die eurer Ideologie auflauert.*

*Ihre gelben Zähne
werden blecken im Angesicht eurer Konfession.
Erreger von Syphilis und TBC aus dunklen Gassen
werden sich in präsidialen Gardinen niederlassen
und in den Programmheften der Kunsthallen.*

*Die Armen sind aufgereiht entlang der Geschichte,
wie Hitze, die es immer gibt,
wie Niesel immer gegenwärtig ist.
Die Armen zücken ihre Messer
und richten sie gegen unsere Brust
oder gegen ihre eigene.
Oh, denkt daran:
Die Armen
stammen auch aus Abrahams Schoß.*

4. Februar 1978
Yogya

Literatur

- Chairal Anwar: Feuer und Asche. Sämtliche Gedichte. Aus dem Indonesischen von Walter Karwarth. Wien: Octopus Verlag 1978.
- Perlen im Reisfeld und andere indonesische Erzählungen. Übersetzt von Irene Hilgers-Hesse. Auswahl unter Mitarbeit von Mochtar Lubis. Buchreihe geistige Begegnungen des Instituts für Auslandsbeziehungen Stuttgart, Band XXXIII. Tübingen/Basel: Horst Erdmann Verlag 1971.
- Pramoedya Ananta Toer: Bumi Manusia. Garten der Menschheit. Aus dem Indonesischen von Brigitte Schneebeli. Berlin: EXpress Edition 1984.
- Rendra: Weltliche Gesänge und Pamphlete eines indonesischen Dichters. Zusammengestellt und aus dem Indonesischen übersetzt von Beate und Rainer Carle. Berlin: EXpress Edition 1987 (im Druck).

Summary

Significant aspects of modern Indonesian literature are mostly concerned with the idea of individualism, political orientation in the times of nation-building efforts, with consciousness of historical roots as well as consciousness of individual identity bound to regional culture, furthermore absurdity and grotesqueness as literary expression of Indonesian reality and literature as 'structural analysis' of national mischief. The specific Indonesian context of incisive historical processes, vast social

change and the specific circumstances of multi-ethnicity set up a basis for socially engaged literary writings. The idea of a common ancestral home and thus a pan-Indonesian identity brought about by the Sumatran poet and politician MUHAMMAD YAMIN (1903-62) and followed by an individualistic attitude promoted by legendary CHAIRIL ANWAR (1922-49). Chairil belonged to the "Generation of '45" which took great part in the political discussions around the fifties and early sixties. PRAMOEDYA ANANTA TOER (*1926) has been the first important Javanese author on the national stage. He attempts to present the historical development of the archipelago under eastern eyes to clear up todays Indonesia. Like SITOR SITUMORANG (*1924) he has been imprisoned for his revolutionary approach on a socialistic basis. Sitor's turn back to his regional Toba-Batak culture which is explicit in his recent writings reflects perhaps a main significant tendency in modern Indonesian literature: His generation failed practically to install a nationwide Indonesian identity which now seems to be overlapped by an urban westernized culture in a more and more Java-dominated cultural frame. However, the impact of western literature on Indonesian avant-garde writers still is of an innovative effect. The works of IWAN SIMATUPANG (1928-70), DANARTO (*1940), BUDI DARMA (*1937) convincingly reveal the absurdity and grotesqueness of Indonesian reality - whereas RENDRA (*1935) resumes oral and visual traditions as part of a new provocative attitude to build up a critical structural analysis of Indonesian society today.